

# WETTBEWERBE

## BAUKUNST UND SCHWESTERKUNSTE

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

60. JAHRGANG

BERLIN, DEN 11. AUGUST 1926

Nr. 16

### Der Ideenwettbewerb für eine Stadthalle in Weimar.

(Schluß aus Nr. 14.)



Im Folgenden geben wir den Wortlaut der Begutachtung des Preisgerichtes wieder.

I. Preis von 7000 M. Kennwort „Gartenbild“. Arch. Prof. Hummel u. Rothe, Darmstadt-Cassel. (Vgl. die Abb. 1, 3—6, die in Nr. 14 vorausgeschickt sind.)

Die Verkehrsfrage ist gut gelöst, die Grundrißanlage ist übersichtlich und günstig durchgeführt. Die Architektur ist durchweg klar, wohlgeordnet und entspricht der Forderung, im Charakter den Bauten Weimars aus der klassischen Zeit sich anzuschließen. Die Terrassenanlage dürfte in ihrer Tiefe eingeschränkt werden. —

Ein II. Preis von 5000 M. Kennwort „Erschlossen“. Cand. arch. Günther Vogeler, Weimar. (Vgl. die Abb. 2, 7 u. 8 in Nr. 14.)

Die Aufteilung des Geländes geht von richtigen städtebaulichen Erwägungen aus und führt zu einer Platzgestaltung am Viadukt; dieser Platz bildet die Vorfahrt zum großen Saal, während der Verkehr zum kleinen Saale ebenso geschickt von der entgegengesetzten Seite aus erfolgt.

Durch diese Verkehrsteilung ist die achsiale Gliederung des Grundrisses gegeben und der Verfasser hat sie klar und übersichtlich durchgeführt. Zu beanstanden ist die große



Abb 9. Ein II. Preis von 5000 M. Kennwort: „Parkgedanke.“  
Arch. Baurat Dr.-Ing. Hugo Koch, Nerchau bei Leipzig.



Abb. 10. Ein II. Preis von 5000 M. Kennwort: „Auf historischer Stätte.“  
Arch. Einax, Greiz; Mitarb. Erich Bentrup.



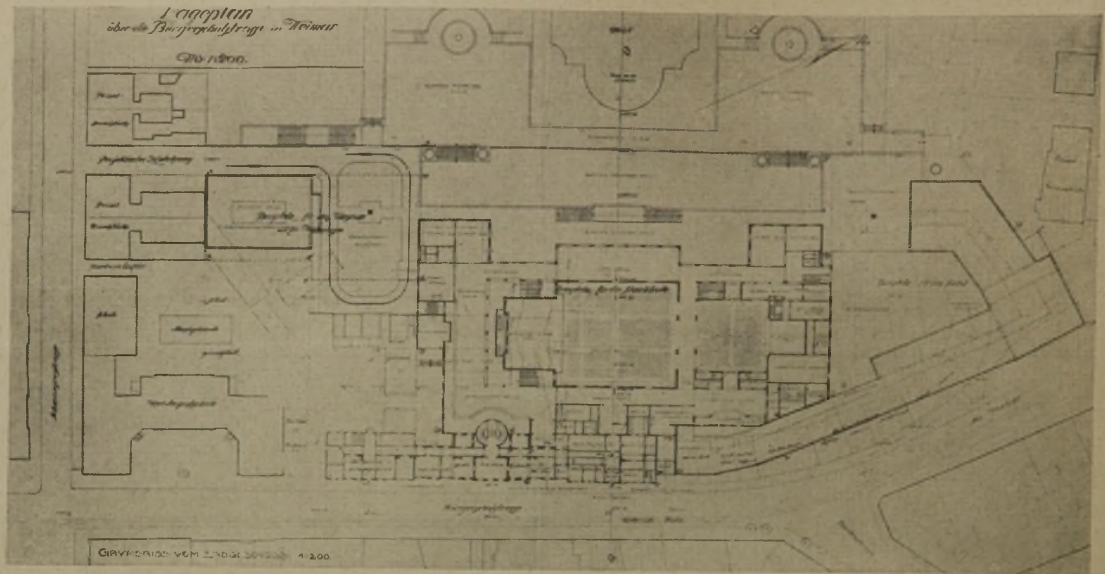


Abb. 11. Ein II. Preis. Kennwort: „Parkgedanke.“ Erdgeschoßgrundriß (1 : 1800).

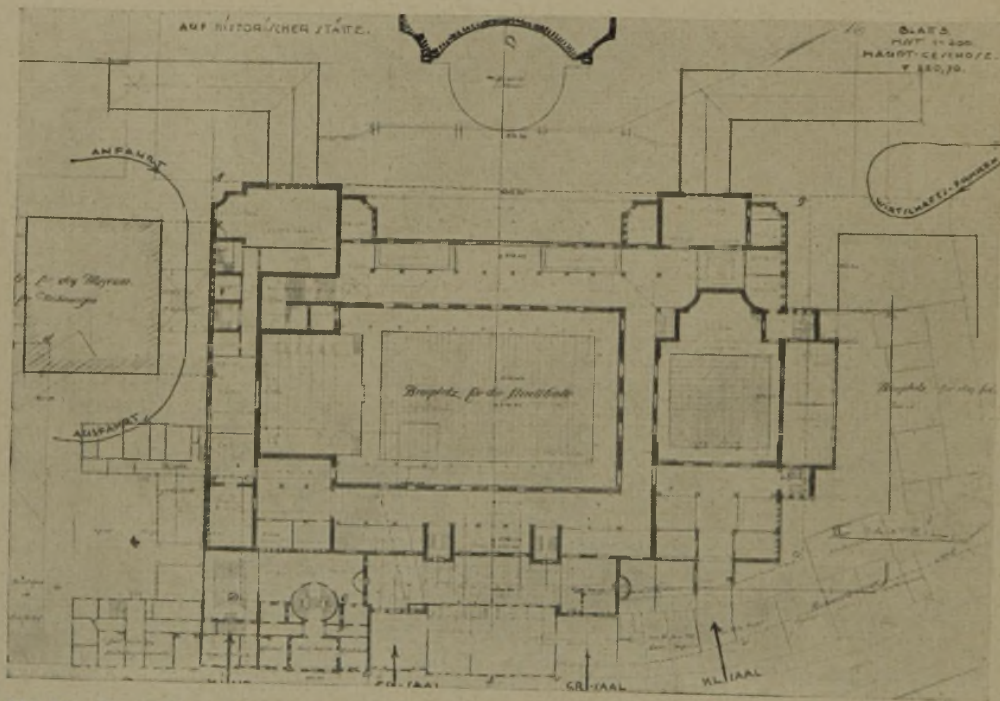


Abb. 12. Ein II. Preis. Kennwort: „Auf historischer Stätte.“ Hauptgeschoßgrundriß (1 : 1250).

Gestaltung des Platzbildes am Viadukt zu reizvollen Bildern. Der Ansicht nach dem Park zu möchte man jedoch noch mehr Ruhe und Schlichtheit wünschen.

Ein II. Preis von 5000 M.  
Kennwort: „Auf historischer Stätte.“ Arch. Einax, Greiz, Mitarb. Erich Bentrup. (Vgl. Abb. 10, S. 113, und Abb. 12, links.)

Die Anfahrt ist gut, dagegen der Aufgang und die Garderobe an dieser Stelle ungenügend. Die übrigen Zugänge entsprechen den Anforderungen. Die Lage der beiden Säle zueinander ist gut, dagegen scheint die Verbindung zwischen Wirtschaftsräumen und Hotel ungelöst. Der Aufbau schließt sich im Maßstab der Umgebung an und ist reizvoll. —

Ein II. Preis von 5000 M.  
Kennwort: „Parkgedanke“. Arch. Baurat Dr.-Ing. Hugo Koch, Nerchau bei Leipzig. (Vgl. Abb. 9, S. 113, u. Abb. 11, oben.)

Die Anfahrt ist gut, die Garderoben sind ausreichend, aber die Zugänge zum Saal umständlich.

Die Lage der beiden Säle zueinander ist gut, die Verbindung zwischen Wirtschaftsräumen und Hotel nicht gelöst.

Der Aufbau schließt sich im Maßstab der Umgebung an, seine Massenentwicklung nach der Parkseite ist besonders reizvoll. —

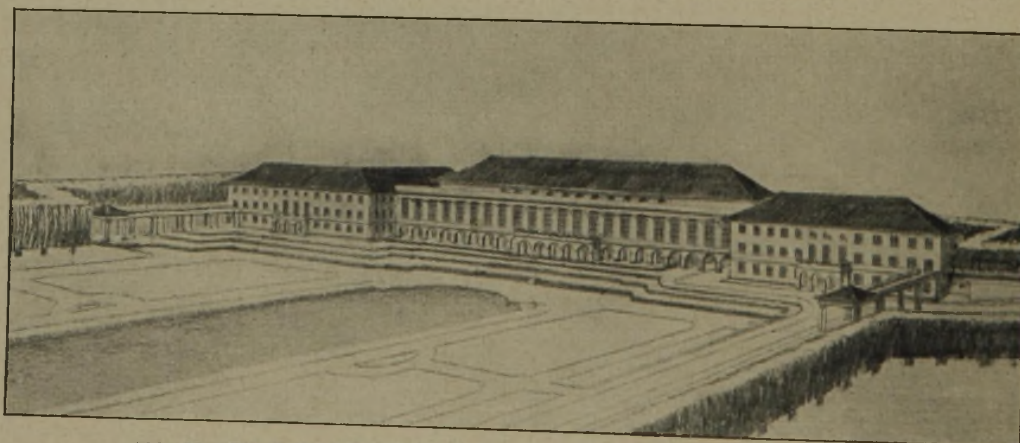


Abb. 13. Ein Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Was Du ererbt usw.“ Arch. B. D. A. Bruno Röhr †, Weimar, und Arch. Carl Pfeiffer, Erfurt.

Entfernung des kleinen Saals von der Hauptküche, deren Lage sich jedoch aus dem unmittelbaren Anschluß an den Hotelbau ergibt.

Die Architektur ist dem Charakter der Örtlichkeit mit Geschmack angepaßt und steigert sich namentlich in der

Ein Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirbes, um es zu besitzen.“ Arch. B.D.A. Bruno Röhr †, Weimar, und Arch. Carl Pfeiffer, Erfurt. (Vgl. Abb. 13 und 14.) Die Trennung von Fahr- und Fußverkehr ist zu loben.



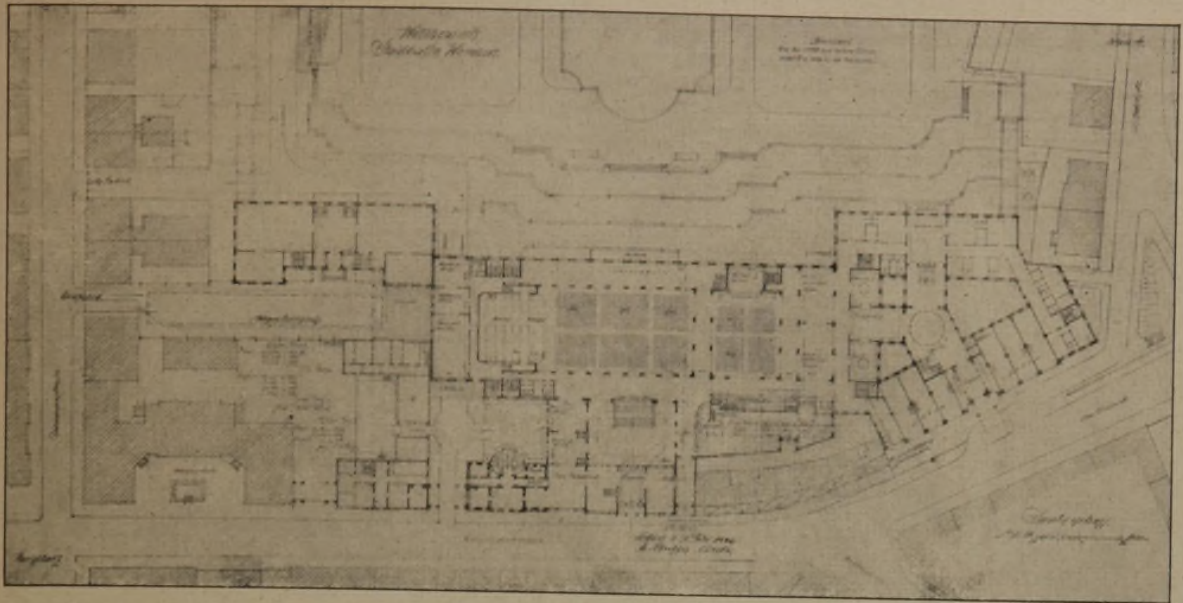


Abb. 14. Ein Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Was Du ererbt usw.“ (1 : 1800.)



Abb. 15. Ein Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Vorhof.“

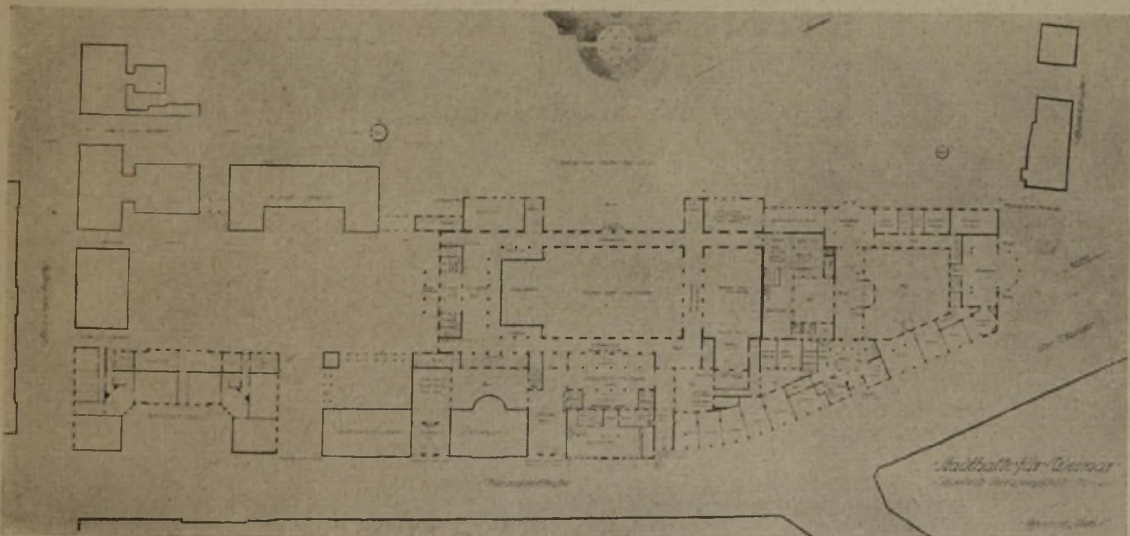


Abb. 16. Ein Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Vorhof.“ Arch. Prof Otto Kuhlmann, Charlottenburg. (1 : 1800.)  
Der Ideenwettbewerb für eine Stadthalle in Weimar.



Garderobehalle und Saalaufgang sind großzügig angelegt. Die Lage der beiden Säle zueinander ist gut, dagegen erscheinen Lage und Ausbildung der Wirtschaftsräume nicht glücklich.

Die Architektur entbehrt größeren Reizes. —

Ein Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Vorhof.“ Arch. Prof. Otto Kuhlmann, Charlottenburg. (Vgl. Abb. 15 u. 16, S. 115.)

Die Durchbrechung des alten Schulgebäudes mit Inanspruchnahme eines Teiles des Schulhofs ist bedenklich, wie-

wohl die dadurch erreichte Anfahrt an die Stadthalle sehr günstig wird.

Die Garderobeanlage ist nicht gut, auch die Autogarage sollte nicht innerhalb des Gebäudes — wenn auch im Untergeschoß — angeordnet werden.

Die Architektur dürfte ruhiger gehalten sein, der Wechsel in der Fassade am Park ist nicht günstig. Gelobt wird die Architektur des Anfahrthofes. —

Der Wettbewerb dürfte für die Ausgestaltung der Stadthalle wertvolle Unterlagen geliefert haben.

## Der Wettbewerb für die Ausgestaltung des Augustusplatzes in Leipzig.

Von Stadtbaurat H. Ritter, Leipzig. (Schluß aus Nr. 15.)



Zusammenfassend kann zu diesem Wettbewerb folgendes gesagt werden: Die Verkehrsverhältnisse sind leider von vielen Verfassern einer eingehenden Bearbeitung nicht unterzogen worden. Die meisten Entwürfe lassen die Dinge liegen wie sie heute sind. Mancher Verfasser hat die Notwendigkeiten des Großstadtverkehrs an dieser Stelle völlig vernachlässigt, und verschiedene sonst gute Arbeiten wurden wegen grober Verstöße auf diesem Gebiete weniger gut bewertet.

Bei der künstlerischen Ausgestaltung des Platzes gingen die Verfasser der meisten Entwürfe von der Voraussetzung aus, daß der Hauptmangel des Platzes in einem Mißverhältnis zwischen Platzfläche und Platzwänden besteht, daß die Platzfläche zu groß bzw. die Platzwände zu niedrig und zu wenig einheitlich seien. Die Platzgröße wurde vielfach durch eine Gliederung des Platzes eingeschränkt, die Platzwände mit mehr oder weniger einschneidenden Maßnahmen zu einer gewissen Einheitlichkeit geführt.

Bei der Gliederung der Platzfläche kann man zwei Gruppen unterscheiden: eine Gruppe von Verfassern schuf unter Vernachlässigung des Querverkehrs einen ausgesprochenen Längsplatz, z. B. Entwurf „Orion“, die andere Gruppe von Verfassern trennte den Gesamtplatz in zwei Teile und schuf auf die Weise ein Museums- bzw. Universitätsforum und einen ausgesprochenen Theaterplatz, z. B. Entwurf „Zwei rote Ringe“. Bei den Längsplätzen wird die bereits vorhandene Achse Museum—Theater noch gesteigert, dagegen in der Regel die ideelle und architektonische Bedeutung der Universität am Augustusplatz wenig berücksichtigt. Ebenso wird bei den Längsplätzen der vorhandene und in Zukunft nicht völlig zu unterdrückende Querverkehr über den Platz vernachlässigt.

Bei einer Trennung des Gesamtplatzes in eine südliche und eine nördliche Hälfte (Museumshof, Theaterplatz) findet dieser Querverkehr den städtebaulichen Grundsätzen entsprechend jeweils an der Seite eines Platzes statt. Die Universität kommt bei diesen Lösungen gewöhnlich voll zur Geltung, indes wird der Gesamteindruck des Platzes nicht immer genügend erhalten.

Auch bei der Gestaltung der Platzwände kann man zwei Gruppen unterscheiden. Die einen Verfasser halten die gegenwärtige Ungleichmäßigkeit der Platzwände für unverbesserlich und suchen den Platzeindruck dadurch zu heben, daß sie diese Unregelmäßigkeiten durch Einbauten in den Platz verdecken. Die andere Gruppe sucht durch mehr oder weniger starke Eingriffe bei den vorhandenen Platzwänden eine gewisse Einheitlichkeit vor allem in der Höhe durchzuführen.

Die Gestaltung des Bankhauses entwickelt sich bei dem vorliegenden Wettbewerb nicht immer folgerecht aus der Einstellung des Verfassers zu der einen oder anderen der genannten Gruppen. Die Verfechter des Längsplatzes kommen naturgemäß vielfach zu der Ansicht, daß das Bankhaus sich den nachbarlichen Höhen anschließen müsse, sie auf keinen Fall wesentlich überragen dürfe. Aber auch hier findet man Vertreter des Hochhausgedankens. Ebenso haben Vertreter für die Unterteilung des Augustusplatzes die beiden Möglichkeiten zur Ausgestaltung des Bankhauses gebracht.

Sucht man nach dem Gesamtergebnis des Wettbewerbs für die Stadt Leipzig, so kann man Folgendes sagen:

Die Frage, welche den Wettbewerb veranlaßte, ob ander betr. Stelle des Augustusplatzes ein Turmhaus errichtet werden kann oder nicht, wurde eindeutig gegen das Turmhaus entschieden.

Die Vorschläge für die übrige Ausgestaltung des Augustusplatzes haben eine Klärung eigentlich nur in

negativem Sinne ergeben, nämlich dahin, daß man den Platz möglichst wenig bebauen soll. Weder die Vorschläge für einen Längsplatz noch für eine Teilung des Platzes sind überzeugend.

Es hat den Anschein, als wenn bei diesem Thema viele Verfasser von falschen Voraussetzungen ausgegangen wären, als wenn sie die städtebauliche Gestaltung des Platzes nur innerhalb des engeren Umkreises seiner nächsten Umgebung betrachten und seine Funktion innerhalb des gesamten Stadtkörpers nicht voll gewürdigt hätten. Die Platzfläche beträgt zur Zeit rd. 38 000 qm brutto und bei Abzug der Hauptverkehrsstraßen 25 000 qm. Es scheint unerlässlich, darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine Großstadt wie Leipzig für verschiedenartige Anlässe, für festliche Veranstaltungen, politische Auseinandersetzungen, Paraden usw. in der Nähe der City, an günstiger Verkehrslage eines Platzes bedarf, dessen Ausmaße etwa denen des Augustusplatzes gleichkommen. Es erscheint deshalb verfehlt, bei dem zugegebenen schlechten Verhältnis zwischen Platzwänden und Platzfläche das Heilmittel in einer Unterteilung des Platzes zu suchen. Es scheint richtiger zu sein, bei der weiteren Bearbeitung dieses Problems zu versuchen, die Platzfläche möglichst uneingeschränkt zu erhalten und die Platzwände so zu erhöhen und auszugleichen, daß ein erträgliches Raumgefühl zustande kommt.

Bei dem vorliegenden Wettbewerb wurde der Versuch gemacht, die in engste Wahl gezogenen 13\*) Entwürfe nach Punkten zu werten. Sämtliche Preisrichter bekamen Listen nach dem beiliegenden Muster und trugen darin ihre Beurteilung unabhängig voneinander ein. Entsprechend der Bedeutung der städtebaulichen Lösung wurden die Bewertungsziffern hierfür bei der Abrechnung verdoppelt. Die Abrechnung wurde der Preisverteilung zugrunde gelegt.

Es ist nicht zu bestreiten, daß ein solches Verfahren die Preisrichter zu einer gewissenhaften und jederzeit nachprüfbaren Untersuchung der Entwürfe zwingt, und die Erfahrung lehrte, daß das rein rechnerische Ergebnis der allgemeinen Beurteilung der Entwürfe entsprach. Man darf aber nicht glauben, daß in diesem Punktsystem das Allheilmittel gegen alle Schäden des Wettbewerbes gefunden ist. Es ist nach wie vor möglich, auch bei diesem Verfahren bestimmte Absichten bis zu einem gewissen Grade durchzusetzen, besonders wenn die Punktwertung in mehreren Spalten erfolgt, was bei einer gründlichen Bearbeitung des Wettbewerbs erforderlich scheint. Bei mehreren Kolonnen ist der einzelne Preisrichter in der Lage, das Gesamtergebnis durch eine entsprechend niedrige Bewertung wesentlich zu drücken oder zu erhöhen. Mit dieser Einschränkung soll das System nicht als unzulässig bezeichnet werden. Vielmehr möge sie dazu anregen, die noch vorhandenen Mängel zu beheben, um das Wettbewerbsverfahren der Vervollkommenheit näher zu bringen.

Zum Schluß ist es dem Verfasser eine angenehme Pflicht, den Mitgliedern des Preisgerichts wie auch den Herren Stadtbaurat Reimann, Obersekr. Lindner und Baumeister Albrecht, die zum Preisgericht zugezogen waren, für ihre eingehende Arbeit sowohl im Namen des Rates wie im eigenen Namen zu danken. —

\*) Außer den hier besprochenen 8 Entwürfen kamen noch in die engste Wahl die 5 Entwürfe mit den Kennworten: „Kassenhalle“, „Platzeinheit“, „Tradition“, „Junger Ast vom alten Stamm“, „Das neue Leipzig“. —

Inhalt: Der Ideenwettbewerb für eine Stadthalle in Weimar. (Schluß.) — Der Wettbewerb für die Ausgestaltung des Augustusplatzes in Leipzig. (Schluß.) —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.  
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.